

Estomihi, und die älteste erhaltene christliche Predigt im zweiten Clemensbrief

Predigt von Pfarrer Dr. theol. Jakob Vetsch in Stadel ZH und Weiach ZH
am Sonntag Estomihi, den 15. Februar 2026

Psalm 31,1-6 nach der Zürcher Übersetzung:

„Ein Psalm Davids.

Auf dich, o Herr, vertraue ich,

lass mich nimmermehr zuschanden werden,

errette mich nach deiner Gerechtigkeit!

Neige dein Ohr zu mir, eilends erlöse mich, o Herr.

Sei mir ein Hort der Zuflucht, eine feste Burg, mir zu helfen;

ja, mein Fels und meine Burg bist du,

um deines Namens willen wirst du mich leiten.

Du wirst mich befreien aus dem Netze,

das sie mir heimlich gestellt haben;

denn du bist meine Zuflucht.

In deine Hand befehle ich meinen Geist;

du erlösest mich, Herr, du getreuer Gott.“

Psalm 31,1-6 nach der Übersetzung der umgangssprachlichen
Volxbibel:

„Ein Song von David.

Gott, bitte hilf mir vor Gegnern,

weil ich wieder richtig Ärger hab.

Höre meine Gebete und sei bitte mein Bodyguard.

Ja, ich weiß, du hilfst mir, egal, wie die Dinge liegen.

Die Gegner wollen mich dissen,

doch du wirst mich aus der Schlinge ziehen.

Ich vertraue dir, denn du hast oft bewiesen,

dass ich dir vertrauen kann,

mit dir zusammen nach vorne schauen kann,

nicht nur dann und wann.“

Liebe Gemeinde

Vielleicht fragen Sie sich, wie es zur Textlesung des 31. Psalmes kommt. Das hat mit dem heutigen Sonntag, dem 15. Februar 2026, zu tun. Es ist der letzte Sonntag vor der

Passionszeit, die am kommenden Aschermittwoch beginnt. Sein Name ist von alters her „Estomihi“, und der ist eben aus dem Psalm 31 gegriffen, genauer gesagt aus seinem dritten Vers. Dort stehen die beiden lateinischen Worte „Eso mihi“, was übersetzt nichts anderes bedeutet als „Sei mir“.¹ Gemeint ist Gott. Und was soll Er sein? Wir lesen weiter: „ein Hort der Zuflucht, eine feste Burg, mir zu helfen“. Dabei ist es keineswegs so, dass der nach Hilfe Rufende in der Burg wohnt, wohl aber im Einflussbereich der Burg. Daher der Schrei nach Gott, ihm zu helfen. Er weiß, dass Gott das kann!

Diese Bitte „Sei mir ...“ (Eso mihi) war Teil vom Eingang (Introitus) der lateinischen Messe, prominent gesetzt, und bildet nun eben den kirchlichen Namen für den heutigen Sonntag, den letzten vor der Passionszeit. In dieser Vorfastenzeit soll uns



Gott also besonders nahe sein mit Seiner Machtfülle und mit Seiner Hilfe.

Im selben Psalm finden sich die berühmten Worte, die Jesus am Kreuz gesprochen hatte: „In deine Hand befehle ich meinen Geist.“^{2 3}

Der Gläubige befehlt sich also ganz und gar dem Herrn

an, und er vertraut darauf, in Seinem Einflussbereich zu wohnen und dass Gott ihm hilft. Mit solchem Vertrauen und mit solcher Kraft ausgerüstet schreiten wir also auf die Passionszeit zu.

¹ Biblia Sacra iuxta Vulgatam Clementinam. Bibliotheca de Autores Cristianos, Matriti MCMLXV (1965), Psalmus 30 (31), Seite 473.

² Psalm 31,6a; Lukas-Evangelium 23,46.

³ Bilder: Die beiden Holzarbeiten beziehen sich auf die Bibelstellen; angefertigt von Jakob Vetsch, 1979.

Übrigens hat der heutige Sonntag im Kirchenkalender noch einen zweiten Namen, nämlich: Quinquagesima. Das heißt „der fünfzigste“ und meint den fünfzigsten Tag vor Ostern. In einer alten Zählweise sind es nun also rund fünfzig Tage bis zur Osterzeit. Aktuell habe ich bis Ostersonntag deren neunundvierzig gezählt; wenn wir den heutigen Tag mitrechnen, sind es genau fünfzig Tage. Das ist eine tolle Vorbereitungszeit auf das hohe Fest von Kreuzigung und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus!

Letzthin ist mir wieder einmal die älteste erhaltene christliche Predigt vom 2. Clemensbrief⁴ in die Hände gekommen. Das Schriftstück stammt vom Ende des 1. Jahrhunderts oder vom Anfang des 2. Jahrhunderts und ist ein sehr altes Zeugnis, das jedoch nicht Eingang in den biblischen Kanon gefunden hat. Die Bezeichnung „Brief“ ist irreführend, denn es handelt sich eher um eine Predigtvorlage, die im Ruf der ältesten greifbaren, schriftlich überlieferten christlichen Predigt steht. Da wollen wir doch mal schauen, welches vom Inhalt her die „Top-Shots“ sind, die uns Orientierung zu geben vermögen, und dann auch noch die Kraft verleihen, den Weg, der uns gezeigt wird, zu gehen!

So lesen wir im 11. Kapitel, Absatz 7 die Worte: *„Der Herr hat uns das Licht gegeben, als er sein Angesicht über uns leuchten ließ, um uns durch ihn das Licht seines Erkenntniswillens zu schenken.“*⁵

Ein Anklang an den ersten Schöpfungsbefehl und die erste Schöpfungstat Gottes: «Es werde Licht!»⁶ Wie wunderbar wird uns hier vor Augen geführt, dass uns der Herr sein Licht verleiht, indem Er Sein Angesicht über uns leuchten lässt, getreu dem Wort in den Psalmen: «Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.»⁷

⁴ De.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Clemensbrief.

⁵ Griechischer Originaltext: ὁ γὰρ κύριος ἡμῶν ἔδωκεν τὸ φῶς, ὅτε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἐφ’ ἡμᾶς ἐλάμψεν, ἵνα δι’ αὐτοῦ γνῶσωμεν τὸ θέλημα αὐτοῦ.

⁶ Genesis (1. Mose) 1,3.

⁷ Psalm 119,105.

Sein Gesicht leuchtet über uns. Er gibt sich uns zu erkennen. Und das tut er vollkommen in Jesus Christus, in der Bergpredigt, in den Gleichnissen, in den Heilungen, in seinem Tod und seiner Auferstehung von den Toten. – Wir haben einen Glauben des Lichts und der Erkenntnis. Wir tasten nicht im Dunkeln. Wir dürfen uns an Ihn wenden, Ihn um Hilfe und Rat bitten, und Er zeigt sich uns. Manchmal geschieht dies auch in der Verzweiflung, in der Ratlosigkeit, im entsetzlichen Warten. Bis wir merken: Wir sind nicht allein; wir sind geborgen in der Gemeinschaft mit Gott und den Seinen. Er ist unsere Burg, unser Fels, unsere Zuversicht!

Wir sind gerettet. Nicht durch unsere Werke, sondern weil Er uns nicht nur geschaffen hat, sondern weil Er uns auch kennt und uns anschaut mit Seinem Licht. Vor unserem Handeln und vor unseren Taten steht also Seine Gnade, wie es denn auch der Reformator Martin Luther propagiert und die reformatorische Theologie allgemein aufgenommen hatte: «Allein durch Gnade, allein durch den Glauben, allein durch Christus.»⁸

Dies schält die älteste schriftlich erhaltene Predigt ganz klar heraus: „*Denn er hat uns nicht wegen unserer Gerechtigkeit gerettet, sondern wegen seiner Barmherzigkeit.*“⁹

Diese empfangene Güte bildet die Grundlage unseres Seins und Tuns. Das ist beruhigend und gibt immer wieder neuen Ansporn, der allerdings auch nötig ist, denn es folgt auch der Aufruf, im Bemühen nicht innezuhalten: „*Lasst uns also nicht träge sein in unserem Glauben, sondern eifrig das Reich Gottes erwarten, das er uns verheißen hat. Denn er hat uns durch unseren Herrn Jesus Christus zu diesem Reich berufen.*“¹⁰

Die Güte und Gnade Gottes befreit uns demnach nicht von der Verantwortung, sondern schenkt uns die Grundlage, Gott zu dienen. Darum hat der Reformator Johannes Calvin in seiner

⁸ Lateinisch: *Sola gratia, sola fide, solus Christus.*

⁹ 2. Clemensbrief 1,4. – Griechischer Originaltext: οὐ γὰρ διὰ τὰς ἡμετέρας δικαιοσύνας ἐσώσατο ἡμᾶς, ἀλλὰ διὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ.

¹⁰ 2. Clemensbrief 12,5-6. – Griechischer Originaltext: μὴ οὖν ὀκνηροὶ γινώμεθα τῇ πίστει, ἀλλὰ σπουδάσωμεν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. ἦν ἡμῖν ὑπέσχετο διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Lehre die Hoffnung und den Gehorsam so stark verknüpft. Liebevoll und voller Glaube erklärte er in seiner Institutio, dass der wahre Gehorsam gegenüber Gott der Hoffnung und dem Vertrauen auf Gottes Verheissungen entspringt.¹¹ So bildet denn die Nachfolge die natürliche Antwort der Gläubigen auf Gottes Güte.

Nun haben wir für die Passionszeit, die Leidenszeit Christi, einen prall gefüllten, guten Rucksack mit stärkenden Glaubensinhalten, um die Prüfungen des Lebens mit Gottes Hilfe zu bestehen.

Himmlischer Vater, danke, dass Du uns durch Deine Gnade annimmst. Hilf uns, diese Gnade nicht nur zu empfangen, sondern auch zu leben – als Zeugen Deiner Treue. – Amen.

¹¹ Johannes Clavin: Institutio Christianae Religionis (Institutio), Buch III, Kapitel 6-10.